

Oberleutnant Gruner warf den Feind in südwestlicher Richtung zurück. Diesseits leicht verwundet Keiler Bar 17. Kompanie. Der Feind ließ 4 Tote zurück. Die Besatzung von Hochhaus hat sich erzwungen weiteren Angriffen für vollkommen gewachsen.

Die Zusammenkunft unfredkaiser's mit dem Baron bezeichnend. Dem Neuen Wiener Tagbl. geht wie uns ein Privattelegramm aus Wien meldet, von autoritativer Seite die Mitteilung aus Petersburg zu, daß tatsächlich jetzt eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Baron in nächster Zeit stattfinden werde. Die Vereinbarung soll auf der Initiative Kaiser Wilhelms beruhen.

Einienkiffstau durch den Kaiser. Die die „Kleiner N. N.“ melden, wird der Kaiser die Laufe des am 10. November auf der Germania-Werft vom Stapel laufenden Einienkiffes „N.“ selbst vollziehen. Dasselbe wird einen Namen aus dem Hohenzollernhause erhalten.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ist, wie wir gestern schon anfündigten, Sonnabend mittags in Bern vom Bundesrat Deutscher und dem deutschen Gesandten v. Bülow unterzeichnet worden.

Das Verfahren bei Einleitung der Fürsorgeerziehung ist für Sachsen durch die Verhandlungen in der letzten Sitzung untr Stadtverordneten über den Minister unter Armenverwaltung, die einer Mutter zu Unrecht ihre sieben Kinder wegnahm, wieder besonders interessant geworden. Es hat sich gezeigt, daß die Bürgerämter für die Wahrung der Rechte der Eltern an ihren Kindern einer Verhinderung bedürfen, und man wird wohl nicht umhin können, dahingehende Maßregeln einzuflechten. Da das preussische Justizministerium gerade jetzt bei den Amtsgerichten eine Statistik angeordnet hat, aus der festgestellt werden soll, wie lange durchschnittlich das Verfahren bei Einleitung der Fürsorgeerziehung dauert, so würde es sich vielleicht empfehlen, hierbei auch die Sicherung der Elternrechte einer Prüfung zu unterziehen. Die in Preußen angeordnete Statistik ist durch die Erwägung veranlaßt, daß das gerichtliche Verfahren zu langsam abhandelt werde, wie denn der Minister mehrfach Anlaß genommen hat, auf größere Beschleunigung hinzuweisen. Man glaubt darnach, daß durch eine schnellere richterliche Arbeit die Verhältnisse wesentlich gebessert werden könnten. Das jedoch erscheint uns zweifelhaft. Es gibt Verfahren auf Fürsorgeerziehung, die nicht nur Wochen und Monate, sondern gelegentlich ein, zwei Jahre dauern, bei denen aber keineswegs von irgend einer Verleumdung die Rede sein kann. Das bestehende richterliche Verfahren ist für den Schutz der gefährdeten Jugend ungeeignet, weil dem Richter zur sorgfältigen Beobachtung eines Kindes, seines Charakters, der Art seiner Gefährdung ganz ungenügende Mittel zu Gebote stehen. Er kann verschiedene Behörden und Personen vernehmen, er kann sich selbst das Kind ansehen und mit ihm reden — wie eingehend man auf diese Weise ein Kind kennen lernt, gerade wo es sich um schwerere und zweifelhafte Fälle handelt, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Ein so einschneidender Eingriff in die elterliche Gewalt, wie die Fürsorgeerziehung, bedarf doch ernstlicher Erwägung. Klarheit blühte mit einiger Sicherheit und Bestimmtheit nur geschaffen werden, wenn dem Vormundschaftsgericht pädagogisch und psychologisch geschulte Hilfskräfte zur Seite ständen, die rasch und gründlich den Sachverhalt nachsehen könnten, nicht an Vorladungen und Vernehmungen durch dritte Hände gebunden wären. Diesen müßte vor allem auch eine Prüfungs- und Beobachtungsanstalt zur Verfügung stehen, in der einige Wochen ein Kind untergebracht werden könnte.

Erhebungen über Kinderbeschäftigung. Auf Anordnung der Reichsbehörden wird am 15. November dieses Jahres in sämtlichen Schulen des Deutschen Reiches eine sehr detaillierte Erhebung über die Kinderbeschäftigung von Kindern im Haushalt, sowie in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben veranstaltet. Die Erhebung erstreckt sich auf die Beschäftigung auch gelegentliche oder nur vorüber-

gehende Beschäftigung von Kindern in der Zeit vom 15. November 1903 bis zum 14. November 1904, und zwar auf die Art, die Dauer der Beschäftigung und auf das Alter der beschäftigten Kinder. Als häusliche Dienstleistungen sind dabei anzusehen: die Kinderwartung, Aufwartedienste, häusliche Hilfsarbeiten, als Land- und forstwirtschaftliche Arbeiten: die Tötstelt im Feld, Obst-, Garten-, Wein-, Hopfenbau usw., wie z. B. Weinbau, Jäten, Deytrochen, Mühenverziehen, Hübenbaden, Hübenansnehmen, Kartoffellegen, Kartoffelhadern, Kartoffelausnehmen, Beschäftigung bei andern Gadarbeiten, beim Torfroden, beim Zeinen und Ungelefer sammeln, beim Döhen, oder Döhenpfänden, beim Traubenlesen, bei Treibgaben usw. — Die Beschäftigung in gewerblichen Betrieben, in Handels- und Verkehrsbetrieben bleibt bei dieser Erhebung außer Betracht.

Zur Psychologie der Gefangenschaft. Da die Reform unfres Strafrechts durch die amtliche Einleitung einer Kommission zur Erörterung der Reform wieder in Fünf gebracht worden ist, so möchten wir nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit dieser Kommission auf den wichtigen Punkt zu lenken, wie die Unteruchungs- und Straf-Gefangenschaft auf den körperlichen und geistigen Zustand der davon Betroffenen wirkt. Schon vor einiger Zeit wiesen wir darauf hin, daß ein junger Münchner Jurist, Dr. jur. Auer, sich der verdienstvollen Aufgabe unterzogen habe, eine private Enquete „zur Psychologie der Gefangenschaft“ zu veranstalten. Jetzt teilt uns Dr. Auer mit, daß demnächst die erste Ausgabe von Ergebnissen seiner Enquete im Verlag von G. D. Voss-München erscheinen werde. Natürlich sind es keine sensationellen Enthüllungen, die Dr. Auer veröffentlicht. Die Arbeit von Dr. Auer wird aber sicher dazu beitragen, das Interesse weiterer Kreise für die brennende Frage der Reform der heutigen Unteruchungs- und Straf-Gefangenschaft zu wecken.

Bildereicheit. Von Berlin aus wird berichtet, daß ein Bildereicheit für das ganze Deutsche Reich in der Vorbereitung sei.

Die Kranken- und Invalidenversicherung der Apotheker. Der Vorstand des deutschen Apotheker-Bereins hat gemäß den Beschlüssen des deutschen Apothekertages an den Bundesrat zwei Eingaben gerichtet, worin die Einbestellung der Apothekerchiffen und Verträge in die staatliche Kranken- und Invalidenversicherung gefordert wird.

Ausland.

Zur parlamentarischen Situation in Ungarn. Wie verlautet, steht in der parlamentarischen Lage in Ungarn eine Wendung zum Besseren bevor. Tisza hat durchgesetzt, daß die Militärverwaltung ihre Genehmigung zur Errichtung einer Doppellinie gegeben hat, was von der Opposition schon längst angefordert wurde.

In den Unruhen in Innsbruck. Der Studentendunmel vor der Wiener Universität am Sonnabend verurteilte zwar heftige Szenen zwischen Deutschen und Slawen, doch kam es nicht zu einem eigentlichen Handgemenge. Am Sonntag findet in Triest eine Versammlung der italienischen Bürgermeister in Desterreich statt, die gegen die Innsbrucker Vorgänge Protest erheben und beschließen wird, zum Schutze des nationalen Erbes alle zwei Jahre einen Generalkongress der italienischen Gemeinden Desterreichs abzuhalten. — Auf die Rektion der Wiener deutschen Studentenschaft um Nelegierung der italienischen Studenten der Wiener Universität, die sich an den Innsbrucker Ausbreitungen anderswo delegierte italienische Studenten würden auch von der Wiener Universität nicht aufgenommen werden.

Duelle um Andre. In Paris fand gestern zwischen dem Abgeordneten La Rochefoucauld und dem Leutnant Andre wegen eines von La Rochefoucauld an Andre gerichteten offenen Briefes ein Säbelduell statt, bei dem Andre

leicht an der Hand verletzt wurde. Ferner wurde das Pistolenduell zwischen Noeton und dem Mitstreiter de Mail angetreten. Daselbst verließ bei zweimaligem Ringelwechsel ohne Ergebnis.

Neues vom Tage.

Eine Selbstmörderin.

In der Nacht zum Freitag, 1 Uhr 3 Min., sprang eine bis jetzt unbekannt gebliebene Frau unweit der Maschine des von der Jannow-Brücke her in den Bahnhof Alexandersplatz in Berlin einlaufenden Personenzuges 1668 vom Bahnsteig auf das Gienbahnsteig hinunter. Hier wurde die Frau von dem Bahnwärter der Maschine erfaßt, etwa vier Meter weiter geschleift und angeht. Um den Körper aus seiner Lage zu befreien, mußte sofort der Bahnwärter abgenommen werden. Der herbeigerufene Bahnwärter konnte nur noch den sofort eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde der Polizei übergeben. Der Zug konnte mit elf Minuten Verzögerung die Fahrt fortsetzen.

Der Sturm und die Eisenbahn.

Am Balde zwischen Bernerode und Solfstedt entgleiste am Freitag, als der Sturm eine Tanne stürzte und über die Schienen warf, ein Personenzug. Menschen wurden nicht verletzt.

Massenerkrankung in einem englischen Regiment.

In Aldershot sind über hundert Mann vom Norfolk'schen Infanterie-Regiment an Vergiftungserscheinungen ernstlich erkrankt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Gattenmörderin.

Vor dem Schwurgericht in Posen wird gegenwärtig ein sensationeller Mordprozess verhandelt gegen die 43jährige verwitwete Weibersfrau Pelagia Pawlak aus Golen bei Padewitz und ihren Geliebten, den 47jährigen Müllergesellen Stanislaus Kostanski aus Schwarzensee. Die Angeklagte Pawlak wird beschuldigt, ihrem Ehemann sorgfältig vergifteten Tee und Schnaps zu trinken gegeben zu haben, woran er im Januar 1904 gestorben sei. Hierbei soll der Geliebte der Pawlak, der mitangeklagte Kostanski, Beihilfe geleistet haben. Ferner wird ihr zu Last gelegt, auch ihren Kindern Gift gegeben zu haben. Die Angeklagte behauptet, daß ihr Mann an Asthma verstorben sei, muß aber zugeben, daß sie mit dem Angeklagten Kostanski ein intimes Liebesverhältnis unterhalte. Zur Verhandlung, die voraussichtlich drei bis vier Tage währen wird, sind 83 Zeugen, Sachverständige und Gerichtschreiber geladen.

Eine entsetzliche Tat.

Aus Gnesen wird folgende entsetzliche Tat mitgeteilt: Der Distriktskommissar Hartung in Pilsche war mit seiner Gattin auf kurze Zeit verreist. Sie überließen ihr einziges, ein halbes Jahr altes Kind der Obhut eines Dienstmädchens. Bei der Rückkehr fanden die bedauernswerten Eltern gestern ihr Kind als Leiche vor. Unter Mitnahme einer Barschaft von ca. 1000 Mk. ist die Mörderin entflohen. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Scheusal sind eingeleitet.

Eitlichkeitsverbrecher.

Unter dem dringenden Verdachte, an einer ganzen Anzahl schulpflichtiger Mädchen Eitlichkeitsverbrechen verübt zu haben, ist, dem „Dann, Volkswillen“ zufolge, in Springe der Polizeikommissar Risch verhaftet worden. Risch ist 55 Jahre alt und Inhaber eines Papier- und Kurwarengeschäfts. Bei dem Verkauf von Schulartikeln soll er die kleinen Schulfrauen an sich gelockt haben. Seines Amtes als Polizeikommissar ist er bereits entsetzt worden.

Das Brandunglück in Paris. Ueber das Brandunglück in der Vorstadt St. Louis Montineux, über das wir gestern berichtet haben, wird gemeldet: Mehrere Arbeiterinnen sind ums Leben gekommen. Zwei Arbeiterinnen sind im Krankenhaus gestorben, wo noch mehrere die meist erhebliche Verletzungen sich befinden tragen haben. Der Brand entstand durch Explosion eines Keils, in dem Holz und Petroleum gemischt wurden.

Ein Hamburger Dampfer verlässt.

Die „Albion Agency“ unter dem 12. November aus Kapstadt meldet, daß der Hamburger Dampfer „Solingen“ auf 26 Grad südlicher Breite und 15 Grad östlicher Länge aufgelaufen und völlig verloren. Passagiere und Mannschaften sind gerettet.

Selbstmord aus Not.

In Paris haben am Freitag drei Frauen wegen drückender Not Selbstmord durch Ertrinken in Kohlendampf begangen. Das dreijährige Tochterchen einer der Frauen ist mit ums Leben gekommen.

Der Wasserstand des Rheins

ist seit dem 10. November um 73 Zentimeter gesunken; er beträgt jetzt 1,58 Meter.

Kolales.

Dresden, 13. November.

Nachmalz der Fall Meyer.

Dem Jalle Dr. Meyer wird in diesem und auswärtigen Beamtenkreisen um die Willen eine ganz besondere Beachtung geschenkt, weil hier ein Fall von Sozietätsdiktatorismus vorliegt, welcher sich in manchen, um nicht den Ausdruck „Jalle“ zu gebrauchen, Bureau's in Dresden vorfindet. Vieles sind die aus kleinen Stellen hervorgegangenen Beamtenvorgeschritten, meist, ihren Untergebenen das Leben schwer zu machen und diese mit Anordnungen, auch wenn solche durchaus nicht am Platze sind, zu belästigen und ihnen auf irgendwelche Art und Weise den Dienst zu verleidern. Ein großer Archibücher unfres Beamtenkreises liegt leider auch noch in der Beachtung von Denunzianten und Bevorzugung, in Bevorzugung solcher Denunzianten in angenehmer, zu solchen Aufstiegsstellen besser geeignete Stellen. Vieles ist schaffte der Fall Meyer etwas Bessere und lenkt die manchen allerdings sehr überlästigten Oberbeamten daran, ein gerechtes Revillon vorzunehmen; damit die realen und ihren Dienst gewissenhaft versehenen Beamten in ihrem Fortkommen nicht geschädigt und alle Archibücher einer künftigen Schilanziererei sowie als möglich hinstangehalten werden. Schaffenstrafbarkeit und das Interesse am Dienste sind lediglich von einem Handinhandgehen, von einem erleichterten Arbeiten und dem seinen Vertrauen auf einen gerechten Vorgesetzten abhängig und hierdurch wird ganz besonders dem mit den Behörden verkehrenden Postkammern eine humane und anständige, freundliche und zu vornehmende Behandlung, welche an vielen Amtsstellen noch sehr, sehr viel zu wünschen übrig läßt, gewährleistet. Solche löse Spiele verdienen aber auch unter jungen Beamtenanwärtern und seien eine gar böse Saat in die künftige Beamtengeneration. Im Verleite der Beamten in unter sich kann der launenhafteste Stand vorbildlich wirken. In launenhaftesten Kreisen wird der anständige Ton wohl kaum verfaßten und die gegenseitige Beschädigung allenthalten aufrichtig erhalten werden. Bestenfalls tragen diese Stellen dazu bei hier und da Wandel zu schaffen.

Das und Gesellschaft.

Besuch des Königs in Mex. Mex schreibt uns aus Mex den 10. November: Bei dem hiesigen Königl. 2. Inf. Reg. 12. Regiment Nr. 12 werden

oder zur Kränzung persönlicher Ehre oder des guten Namens anderer abzielt“, das zu steuern, war die Aufgabe der Zensur. Ich habe sie vor mir liegen, die heiligen zehn Gebote des Zensuratschismus. Ganz so, wie sie die heilige Allianz geöffnet hat. Ueber dreißig Jahre hat man damit die Freiheit und Bernunft im Volk zu bannen oder gar zu vernichten gesucht. Und doch, nur die kleinen Unbekannten, die Trostschichte der geistigen Arme, hat man durch diese plumpen Paragrafen zum Schweigen gebracht. Solte Mitter des Geistes aber lachten über den Vampirspruch der Zensoren und riefen es laut und trotzig in alle Welt hinein, was das hochmohlowe, nicht inallible Oberzensurkollegium strenge und gebietend zu verschweigen befehlt. Mit einem Heinrich Heine, der von seiner sicheren Hochburg Paris aus auf die deutschen Freiheitskämpfer seine scharfen Pfeile schoß, sind zehn Zensoren nicht fertig geworden. Und was für traurige Tröpfe lassen damals über Deutschlands Geistesfürsten zu Gericht. Da war einer, den hatte der Kaiser der deutschen Dichter als untauglich fortgeschickt. Schreiber war er beim Herrn v. Goethe gewesen. Aber er war seiner Majestät von Genetland zu „pretentios, ipsewählerisch, genätsch, frunkliebend, dämprig und arbeitete nie zu rechter Zeit“. Und dieser entlassene Schreiber ging direkt von Weimar nach Berlin. Mit seinem trockenem Geiste war er bei Goethe nicht durchgekommen. Nun, so wollte er es bei der preussischen Regierung mit seinem biesamen Rückarat versuchen. Und er ward Postzenseibeamter, „obgleich er von burichenschaftlichen Ideen Jenas angehaucht und für krafsällig erachtet wurde“. Er wurde Redakteur der „Staatszeitung“ und zuletzt sank er gar bis zum Zensur und Geh. Hofrat herab...

John hieß dieser Zensur. Er erhielt nicht viel: nur 3850 Taler Gehalt, 2 1/2 Groschen für jeden zensierten Bogen und den unvermeidlichen roten Adlerorden...

Gott, in welcher glücklichen Zeit leben wir doch jetzt! Kein entlassener Schreiber hat jetzt mehr über das Wohl und Wehe eines Buches oder Theaterstückes zu entscheiden. Verbote und Konfiskationen kommen bei uns nicht mehr

vor. Wir können tun und lassen, sagen und schreiben, was wir wollen. Bei uns haben ihr Dammar nur Richter, aber keine Zensoren mehr zu sprechen. Denn seitdem sich Anno 1848 die misera plebs erlaubt hat, einmal nachdrücklich und deutsch mit den Großen des Reiches zu reden, hat man schleunigst die ausgedehnte Zensur, und Redefreiheit proklamiert. Gott, wie glücklich sind wir doch jetzt, da wir eine Reichsverfassung haben, die uns in ihrem 4. Artikel das zusichert, was schon Marquis Posa von seinem Doyenfor Philipp vergeblich forderte: „D, welche Lust, ein deutscher Dichter und Denker zu sein!“ würde der freimütige Dutton heute ausrufen. Man kann im vergangenen Jahrhundert bei uns schreiben und drucken lassen, was man will; sogar solche grobe Unwahrheiten, wie ich sie jetzt in dem letzten Abschnitt behauptet habe...

Kleines Feuilleton.

Wochenplan der Königl. Hoftheater zu Dresden vom 11. bis mit 21. November. Königl. Opernhaus. Sonntag: „Don Juan.“ Anf. 7 Uhr. Montag: „Der Trompeter von Saffingen.“ Anf. 7 1/2 Uhr. Dienstag: 2. Sinfonie-Konzert, Serie B. (Solistische Mitwirkung: Herr Miksa Eiman (Violine). Anf. 7 Uhr. Mittwoch: „Geschlossen.“ Donnerstag: „Vodengrin.“ Anf. 7 Uhr. Freitag: „Higaro's Hochzeit.“ Anf. 7 Uhr. Sonnabend: „Jofef in Ägypten.“ Anf. 7 1/2 Uhr. Sonntag: „Orpheus und Euridise.“ Anf. 7 1/2 Uhr. Montag: „Ara Diavola.“ Anf. 7 1/2 Uhr. — Königl. Schauspielhaus. Sonntag: „Agnès Bernauer.“ Anf. 7 Uhr. Montag: „Die jüdtischen Vermandten.“ Der Präsident. Anf. 7 1/2 Uhr. Dienstag: „Agnès Bernauer.“ Anf. 7 Uhr. Mittwoch: „Geschlossen.“ Donnerstag: Für die Mittwoch-Abonnenten des 13. November (zum erstenmal): „Sein Bringschen.“ Anf. 7 1/2 Uhr. Freitag: „Sein Bringschen.“ Anf. 7 1/2 Uhr. Sonnabend: „Das Glück im Winkel.“ Anf. 7 1/2 Uhr. Sonntag: „Die Braut von Messina.“ Anf. 7 Uhr. — Hofoper: „Agnès Bernauer.“ Anf. 7 Uhr.

Fräulein Claire Weinmann, eine junge Sängerin aus der Schule des Kammerjägers Gudebus, hat in ihrem Konzerte in Leipzig mit Kompositionen von Grieg, Brahms, Hugo Wolf, Ludwig Hartmann, Grammann und Wagner großen Erfolg errungen.

Hermann Sudermann hat vor kurzem die erste Niederschrift eines neuen Schauspiels vollendet, das in der Gegenwart spielt und einen ethischen Stoff behandelt. Das Schauspiel wird seine erste Aufführung im Vesting-Theater finden, es ist aber noch ungewiß, ob in dieser oder erst in der nächsten Spielzeit.

Auerbach's „Barfüßel“ als komische Oper. Man schreibt uns aus Prag: Gottlob, unsere deutschen Romantisch-Opern-Kompositionen greifen auf die Hebe, alte, heitere deutsche Dichtung zurück. Der Symbolismus auf diesem Kunstgebiete, auf dem Wehese heiligen Abend ist noch nicht in Permanenz erklärt! Die jedoch bekannt wird, in der Wiener Komposition Richard Deubner's, der mit der Vertonung Auerbach's Schwarzwälder Dorkheische „Barfüßel“ zum Vorwurf hat. Minah weite Herr Deubner in Prag und spielte dem hiesigen Kapellmeister Leo Lech die fertigen Teile seiner Partitur vor. Der erlöschende Komponist von „Das war ich“ war entzückt von dem Gehörten und erklärte neidlos, daß das die beste komische Opernmusik sei, die er seit Deubner's gehört. Die Prager Oper erwarte denn auch das Werk, dessen Libretto Victor Leon als wirkungsvolle Bühne für manche seiner Schwärmer verfaßt hat, sofort, und zwar noch für diese Saison.

Die Münchner Akademie der Wissenschaften wählte nach einem und heute angegangenen Privattelegramm zu korrespondierenden Mitgliedern die Professoren Zahlen und v. Wlamowitz-Möllendorff, beide in Berlin, die Prof. Windeband und Brunn in Heidelberg und Prof. v. Besow in Tübingen.

Mascagnis Nachfolger in Vlaro. Nach zweijährigem Sutzen ist endlich der Nachfolger Mascagnis für die Leitung des Hoffin-Konzeratoriums in Vlaro gefunden. Es ist Maestro Zanella, bisher Leiter des Konseratoriums in Parma. — Zanella's erste Oper

„Dosianna“ kommt im Dezember in Parma zur Aufführung.

Ein katholisches Honorar. Aus New-York wird berichtet: 50000 Mk. für vier Hoher 1. hält Km. Vikon Rodica von einer großgraphischkeit. 20000 Mk. erhält sie sofort, nachdem sie die Hoher in den Apparat hineingelassen hat; und von 1905 bis 1908 bekommt sie 8000 Mk. jährlich. An diese annehmbare Honorarzahlung ist nur die eine Bedingung geknüpft, daß Mme. Rodica vor den Jahre 1908 mit keiner andern Photographengesellschaft in Unterhandlung tritt.

Eine „kühliche“ Reiter-Erinnerung. Im Jahre 1861 machte Reuter mit seiner Frau eine Rundreise durch Medienburg und blugte dabei auch Weimar. Sein Berliner Hinderficht veranlaßte ihm zu Ehren eine Abendgesellschaft, an der verschiedene Jugendfreunde des Dichters geladen waren. Unter ihnen befand sich auch der Oberamtsrichter Ruffaus mit seiner Frau. Fräulein Reuter erkannte den ehemaligen Universitätsfreund, den er viele Jahre nicht gesehen hatte, nicht wieder. Ruffaus ließ sich nichts merken, aber bei Tisch hielt er eine lustige Rede, in der er sehr geschickt auf die alten Zeiten und Studentenfreunde zu sprechen kam und an die gemeinsame Gumnasialzeit in Parnum und die Studententage in Jena erinnerte. Reuter wurde aufmerksam, fixierte den Redner scharf, sagte halblaut: „Wer ist das?“ und sprach plötzlich mit dem Amt: „De Ruffaus ist!“ auf und umarmte und küßte den alten Freund kümmlich. „Das ist mein Fräulein!“ sagte Ruffaus, eine neben ihm sitzende Dame vorstellend, als er wieder zu Reuter gekommen war. „Du Frau? Mit Verzeiw, Ruffaus, denn möt ich dir oof en Ruh geben!“ sagte es und lächelte auch Frau Ruffaus herabhaft ab. Ihr Ehegatte machte ein etwas verdutztes Gesicht. Das sah der Dichter, und lachend rief er: „An sie hat ein Parnum. Du möt ihr ower oof en Ruh geben!“ Das ließ sich der joviale Oberamtsrichter nicht zweimal sagen, und auch Frau Reuter, die sonst in ihrer kühl abnehmenden Art für unahbar galt, bekam ihren Ruh.

Fr. 11
Zusammenhang
Or f
Eile und
gramm g
wlo vor
lungen u
sonito in
der Beip
reit sein.
— Ber
Ober-Br
dem Poit
Bontion
hand das
— Die
wollte lä
verwehlt
den „Sach
weiter we
Sofien U
hisher un
wöhren, u
Sofienbef
legtes Ver
mit 35000
rungsanla
verwendb
erwacn 100
tragen 1002
Berfolge
angehend
Johndien
in Fremde
der Stimm
frank G
gemährt.
Narf zurück
der mitre
tungen w
hängen zu
um kurze
merkung
sind bis G
in ernem
den ersten
Bedingung
— Die
sind bis
ken wor
erfolgt a
Neuwah
wahlen
gegen wer
ste werden
ordernfol
die Be
und es ist
die in Au
weil's ge
terung
ordneter
den Wa
den so
der Dresd
auf der Du
— Ein
bekannt
früher die
führte, wu
Balken
Sogend gek
um so mehr
kann man
großem
bedeckte
des Verei
des Heim i
Königsbric
kamt, und
in diesem
Strahe 49
„Vollwohl
geleitete
soll möglich
ausfinden
und andre
mich hielten
tische Parte
sindern ledi
Veredelung
sie doch her
haltungskade
Wißenschaft
hat. Es m
Stimmen ne
Wä d e n
in dieser A
Weiter solle
abende gebo
Dr. C. Gie
gegen den A
bei der Zur
alschlagre
men einzari
er hoße abe
„Hofen An
Königinn
Nedissamal
Praktischen
durch die G
Ende.
— Das
bahnerbind
dem Grien
bahnen mach
barer und
Stadtte
alsv. zusehe
schöne Zeit
Deranhaben
die Zuzuh
Bahnhöfen
bahnhöfen)
Stadt derun
lehr, daß er
werden ist.
Hofsthand
Dresdens d
einer Weis
den—Hofen
Dah der je
ben noch